

Theater der Zeit spezial

EUR 8 / CHF 9,50 / www.theaterderzeit.de

deutsch/
französisch/
italienisch

Schweiz

Auf 2200 Metern Höhe: Das Festival Origen in Graubünden / Pss, Trickster! Theater im Tessin / Je suis ...: Regiepositionen aus der Romandie / Katja Brunner: Deutschschweizer Theater™



Vom Matterhorn zum Monte San Giorgio

Du Cervin au Monte San Giorgio //
Dal Cervino al Monte San Giorgio

Ein exemplarischer Blick auf die Schweizer Theaterlandschaft // Un regard exemplaire sur le paysage théâtral suisse // Uno sguardo esemplare sul paesaggio teatrale svizzero

Daniel Imboden

Matterhorn, Eiger und Rigi überstrahlen in der Außenwahrnehmung alle anderen Schweizer Bergspitzen, und seien sie noch so wohlgeformte Viertausender. Doch lokal spielen auch weit weniger hohe Erhebungen eine wichtige Rolle. Ähnliches lässt sich über die Thea-

terlandschaft der Schweiz feststellen. Christoph Marthaler, das Teatro Malandro, die Compagnia Finzi Pasca, Milo Rau oder Zimmermann & de Perrot genießen internationale Anerkennung. Vor Ort prägen aber auch viele andere Institutionen und Gruppen die sehr lebendige und vielfältige Schweizer Szene. Die unterschiedliche Farbgebung verläuft auf der geografischen Achse der Sprachregionen und auf der strukturellen der Theatersysteme (Repertoire vs. Ensuite und Stadttheater vs. freie

Szene, wobei es einzig in der Deutschschweiz durch die Stadttheaterstruktur ein ausgeprägtes Repertoiresystem gibt). Derart manifestieren sich eine spannende Vielzahl von unterschiedlichen Arbeitsweisen und Spielformen. Eine spezifische Schweizer Theaterästhetik gibt es nicht. Festzuhalten sind höchstens eine große Eigenständigkeit und Eigenwilligkeit, die durch die sprachlichen und kulturellen Abgrenzungen zusätzlich eine regionale Ausprägung erfahren. Denn die Orientierungs- und Perspektivpunkte für die Deutsch- und diejenigen der Westschweiz sowie des Tessins und der rätoromanischen Regionen sind breit gestreut.

Stadttheater. Die Regisseurin Karin Henkel zeigte im Herbst 2015 im Zürcher Schiffbau mit dem Mammutprojekt „Die zehn Gebote“ eindrücklich auf, was ein Stadttheater leisten kann. Was hier an Infrastruktur, Technik und Personal im Westen der Stadt aufgefahrt wurde, ist gigantisch. Ein 15-köpfiges Ensemble nimmt die Zuschauer auf eine imposante Bilder- und Pilgerfahrt mit. Es vereint sie zu Beginn in der zentralen Kathedrale des Schiffbaus als Glaubensgemeinschaft, um sie anschließend in einzelnen Schicksalsgemeinschaften an Nebenschauplätze zu führen, die mit unglaublicher szenografischer Liebe zum Detail eingerichtet und simultan bespielt wurden. In diesen Räumen öffnen sich in Variationen die Abgründe des menschlichen Zusammenlebens. Im gemeinsamen Wahrnehmen entstehen magische Momente des Vergänglichen – vier kurze Stunden lang.

Das System Stadttheater erlaubt mit seinem Repertoirebetrieb, diese raren Momente immer wieder aufzuleben zu lassen, sozusagen dem plötzlichen Theatertod ein Schnippchen zu schlagen – umso mehr als das Publikum die Chance hat, dieselben Schauspielerinnen und Schauspieler in anderen Rollen und Konstellationen wiederzusehen. Dieses kontinuierliche Arbeiten eines Ensembles in einer und für eine Stadt – in Basel, Bern, Biel/Solothurn, Luzern, St. Gallen und Zürich – gibt dem Theater eine einmalige Forumsfunktion des physischen Aufeinandertreffens und des Austauschs.

Freie Szene. Das Theaterkollektiv Sur un Malentendu erarbeitete im Arsenic in Lausanne im Dezember 2015 seine zweite Arbeit und überzeugt mit einer stringenten und einfallsreichen Umsetzung des Stücks „Schwarzes Tier Traurigkeit“ von Anja Hilling, in dem es um einen Waldausflug mit tragischem Ausgang geht. Den aufstrebenden Künstlerinnen und Künstlern aus der Manufacture (der Westschweizer Hochschule für Darstellende Künste in Lausanne), die in verschiedenen Gruppen in der Westschweiz arbeiten und bereits Spuren hinterlassen haben, gelingt es, sich den sprachlich und dramaturgisch nicht einfachen Text anzueignen und ihn in starken Bildern szenisch umzusetzen. Welch atmosphärische Dichte in der Waldlichtung! Ohne dem Text das Erratische und Geheimnisvolle zu nehmen, tragen sie Kon-

flikte aus, legen Fährten, die mit und nach der Brandkatastrophe im Verlaufe des Abends ins Leere laufen. Die komplizenhafte Arbeit der Gruppe ist ein wunderbarer Beweis, wie die Suche nach neuen Formen kollektiven Ad-hoc-Produzierens vielstimmig und spartenübergreifend funktioniert.

Gleichzeitig hat die freie Szene national in den letzten zehn Jahren einen fulminanten Professionalisierungsschub erlebt, in allen Bereichen: von der Produktionsleitung über die künstlerischen Prozesse und die Kommunikation bis hin zur Vermittlungsarbeit – mit



S. 6/7: „Schwarzes Tier Traurigkeit“ von Anja Hilling, inszeniert vom Theaterkollektiv Sur un Malentendu (Lausanne 2015). // P. 6/7:

«Tristesse, Animal noir» de Anja Hilling du collectif de théâtre Sur un Malentendu (Lausanne 2015). // Pag. 6/7: “Bestia nera tristeza” di Anja Hilling del collettivo teatrale Sur un Malentendu (Losanna 2015).

Foto Nicolas di Meo

dem Nebeneffekt einer wahren Kostenexplosion. In der Westschweiz wurde diese Entwicklung gestützt durch die Aktivitäten der Vereinigung Pool der Westschweizer Theater, eines zentralen Austauschs von fast 40 Theaterinstitutionen, und durch die finanzielle Alimentierung durch die Loterie Romande und Corodis. In der Deutschschweiz besteht bezüglich Vernetzung und finanzieller Rahmenbedingungen erheblicher Nachholbedarf. Die Produktionen bleiben häufig unterfinanziert und ihre Lebensdauer ist viel zu kurz. Nicht überraschend geht so den meisten Gruppen nach rund zehn Jahren der Schnauf aus, sprich: Sie lösen sich auf, weil die stete Finanzierungssuche und die Arbeit in Projekten zermürbend und selbstausbeutend sind.

Netzwerke. Die unterschiedlichen Theatersysteme in den Sprachregionen haben aber nicht nur projektmäßige

„B“ von Trickster-p. //
 «B» de Trickster-p. //
 "B" di Trickster-p.
 Foto Trickster-p.



Berührungs punkte, sondern es gibt durchaus Initiativen, die einen Brückenschlag bewusst suchen und wagen.

Zwischen dem Theater Chur (Graubünden) und dem Teatro Sociale Bellinzona (Tessin) ist im Südosten der Schweiz eine rege Austausch- und Koproduktions tradition entstanden. Neben internationalen Gastspielen werden vor allem Produktionen aus dem Alpenraum gemeinsam ermöglicht. So sind in den letzten Jahren unter anderem Projekte von Ferruccio Cainero, dem Jungen Theater Graubünden, von Georg Scharegg oder der Tessiner Gruppe Trickster-p entstanden. Letztere haben mit ihren Märcheninstallationen „h.g.“ und „B“ Groß wie Klein eindrückliche Erlebnisse zwischen Kindheitserinnerungen und Brüder-Grimm-Story geschenkt. Mit diesen Kooperationen ist es gelungen, aus den theatralen Randregionen Graubünden und Tessin Impulse weit über die Landesgrenzen hinauszusenden.

Punktueller in Form eines zehntägigen Festivals initiierte Vincent Baudriller als neuer Direktor des Théâtre de Vidy 2015 mit Arsenic, dem Théâtre Sévelin 36 und der Manufacture das „Programme Commun“. Es strebt eine Bündelung der Kräfte in Lausanne an, um insbesondere lokalen und nationalen Künstlerinnen und Künstlern zu internationaler Wahrnehmung zu verhelfen. Die Bedeu-

tung einer solch aufwendigen Netzwerkarbeit wurde auch in Zürich erkannt, wo die etablierte Gipfelstürmer Plattform des Theaterhauses Gessnerallee in Form des Theater-, Tanz- und Performancefestivals Take That! in Zusammenarbeit mit dem Tanzhaus Zürich und dem Fabriktheater weitergeführt wird.

Im Ausbildungsbereich ist der Master-Campus-Theater-CH, eine Kooperation der vier Schweizer Theaterhochschulen, bestrebt, die verschiedenen Theatertraditionen zu einen und den Studierenden den Austausch und den Zugang zu unterschiedlichen Studienangeboten in Bern, Lausanne, Zürich und Verscio zu ermöglichen. Dieser Austauschgedanke stand auch am Ursprung des Nachwuchspreises für Theater und Tanz Premio im Jahre 2000. Der inzwischen von über 35 Theatern und Festivals in der ganzen Schweiz organisierte Wettbewerb bringt nicht nur mehrere Sparten, sondern an den Jurysitzungen auch Veranstalterinnen und Veranstalter zusammen. Er stellt eine viel beachtete Leistungsshow für den nationalen Nachwuchs dar.

All diese lokal verankerten Theater und Initiativen stellen spannende Erhebungen des Schweizer Theaterpanoramas dar. Es leben der Mont Racine, der Monte San Giorgio, der Piz Daint und der Tödi! //

DU CERVIN AU MONTE SAN GIORGIO // Un regard exemplaire sur le paysage théâtral suisse

Vus de l'extérieur, le Cervin, l'Eiger et le Rigi éclipsent toutes les autres montagnes suisses, aussi bien formés fussent-ils. Mais au niveau local, les sommets moins spectaculaires ont aussi leur rôle à jouer. Le constat est similaire pour le théâtre. Christoph Marthaler, le Teatro Malandro, Compagnia Finzi Pasca, Milo Rau ou Zimmermann & de Perrod jouissent au-

jourd'hui d'une reconnaissance internationale. Mais sur place, de nombreuses autres institutions et compagnies marquent une scène suisse extrêmement foisonnante. Ses nuances de teintes suivent l'axe géographique des régions linguistiques et l'axe structurel des systèmes théâtraux, qui distingue notamment le système de répertoire propre aux *Stadttheater* en Suisse alémanique des modes de fonctionnement de la scène indépendante. De la sorte, une multiplicité passionnante de démarches et de formes a pu voir le jour. Il n'existe pas d'esthétique théâtrale spécifiquement suisse. Ce que l'on peut retenir, c'est tout au plus une

grande originalité et une autonomie importante, aux empreintes régionales fortes, du fait des délimitations linguistiques et culturelles. Car les points de repère et les perspectives sont largement éparpillés, selon que l'on vienne de Suisse alémanique ou romande, du Tessin ou des régions de langue romanche.

Les Stadttheater Avec son projet titanique «Die zehn Gebote» (Les 10 commandements), en automne 2015 au Schiffbau à Zurich, la metteure en scène Karin Henkel a clairement montré de quoi un *Stadttheater* est capable. Une infrastructure aux moyens techniques et humains gigantesques a été déployée dans tout l'ouest de Zurich. Une troupe de quinze personnes embarque les spectateurs dans un véritable pèlerinage, une traversée d'images plus spectaculaires les unes que les autres. Au début, le public est rassemblé dans la cathédrale centrale du Schiffbau, telle une communauté de croyance, avant que les destinées de ses membres ne soient éparpillées au gré de différents sites, aménagés avec un incroyable amour du détail et où les comédiens jouent simultanément. En chacun de ces lieux, les gouffres du vivre-ensemble s'offrent à voir sous différents visages. La communion des perceptions crée des moments de fugacité magique – quatre heures durant.

Le système du *Stadttheater* avec son répertoire fixe permet de revivre régulièrement ces moments rares, comme pour tordre le cou à la mort subite du théâtre, à mesure que le public ait la chance de revoir les mêmes comédiens et comédiennes dans d'autres rôles et constellations. Cette implication continue d'une troupe dans et pour une ville – à Bâle, Berne, Biel/Bienne/Soleure, Lucerne, St. Gall et Zurich – confère au théâtre un rôle de forum, de lieu de rencontre et d'échange absolument unique.

La scène indépendante. Au théâtre de l'Arsenic, à Lausanne, la deuxième création du collectif de théâtre Sur un Malentendu a vu le jour en décembre 2015: une mise en scène cinglante et inventive de la pièce «Tristesse, Animal noir» de Anja Hilling, qui traite d'une promenade dans la forêt aux conséquences tragiques. Les jeunes artistes de la Manufacture, la Haute école des arts de la scène de Suisse romande – qui sont impliqués dans différentes compagnies en Suisse romande et ont déjà fait parler d'eux – sont parvenus à s'approprier ce texte à la langue et à la dramaturgie complexe et de le porter sur scène grâce à des images puissantes. Dans la clairière où se déroule l'action, la densité de l'atmosphère est palpable. Tout en préservant le caractère mystérieux, erratique du texte, ils exposent des conflits et esquiscent des pistes, que l'incendie qui clôt la soirée finit par faire tourner à vide. Le mode de fonctionnement collégial du groupe illustre merveilleusement ce qui caractérise la scène indépendante: la recherche de nouvelles formes de production ad-hoc, la polyphonie et la transdisciplinarité.

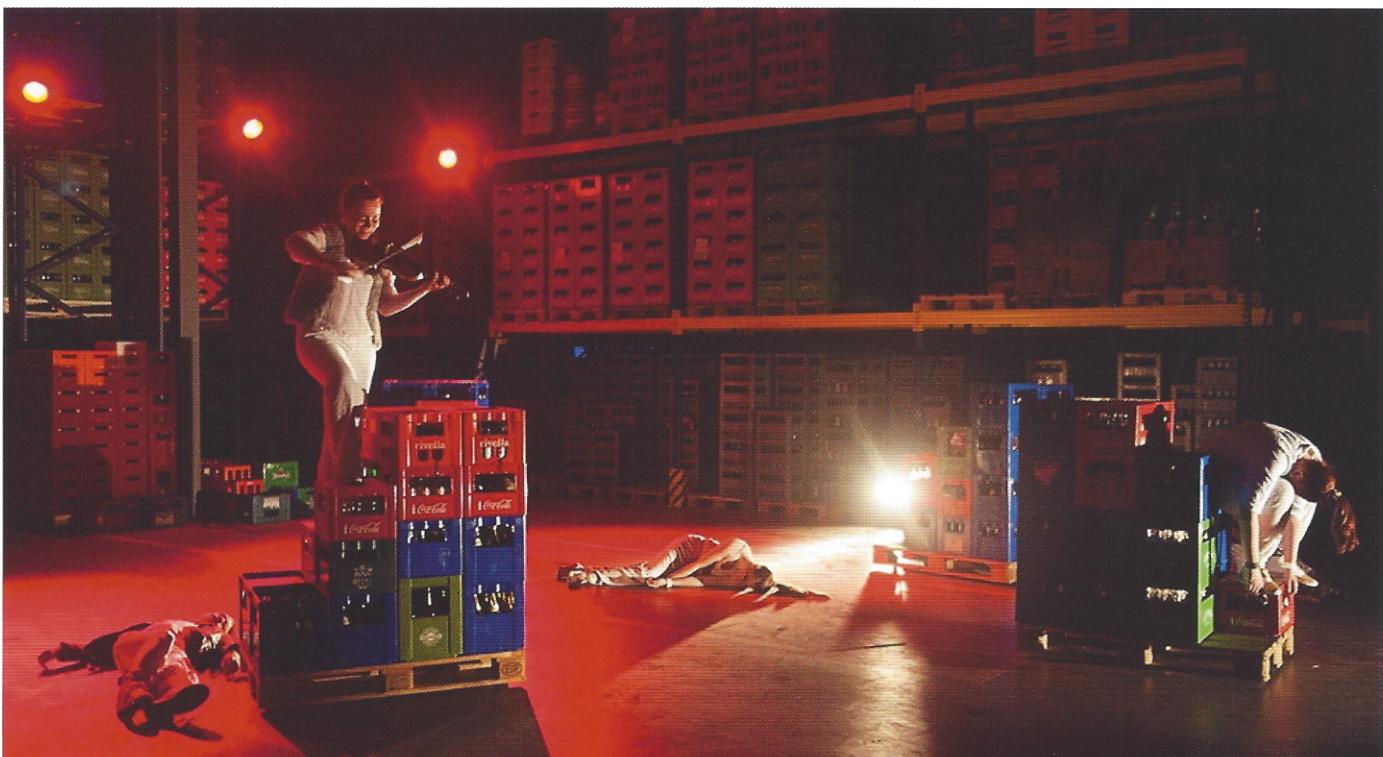
En même temps, la scène indépendante a connu un élan de professionnalisation fulgurante au cours des dix dernières années, dans tous ses domaines: de la direction de production à la communication et à la médiation, en passant par les processus artistiques – ce qui a eu comme dommage collatéral une réelle explosion des coûts. En Suisse romande, ce développement a été soutenu par les activités du Pool de théâtres romands, un collectif centralisant presque quarante institutions théâtrales, alimenté financièrement par la Loterie romande et Corodis. En ce qui concerne la mise en réseau et les conditions financières qui la permettent, la Suisse alémanique a du retard à rattraper. Les productions sont souvent sous-financées et leur durée de vie est beaucoup trop courte. Rien d'étonnant à ce que la plupart des compagnies finissent par s'épuiser et à se séparer après une dizaine d'années, dé-

„Odissea“ des Jungen Theaters Graubünden in Zusammenarbeit mit der Scola da talents, Sursleva, in der Regie von Roman Weishaupt und Barbara Schneider (Chur 2014). //

«Odissea» du Jeune Théâtre des Grisons, un collaboration avec Scola da talents, Sursleva, réalisé par Roman Weishaupt et Barbara Schneider (Coire 2014). //

“Odissea” del Giovane Teatro Grigioni in collaborazione con la Scola da talents, Sursleva, diretto da Roman Weishaupt e Barbara Schneider (Coira 2014).

Foto Marco Hartmann



moralisées et à bout de forces à cause de la sempiternelle recherche de financements.

Les réseaux. Les différents systèmes théâtraux de chaque région linguistique ne se rencontrent pas seulement à l'occasion de projets mais il existe également des initiatives explicitement créées et conçues pour jeter des ponts.

Une vive tradition d'échange et de coproduction a ainsi pu se développer entre le Théâtre de Coire, dans les Grisons, et le Teatro Sociale de Bellinzone, au Tessin. En plus d'accueils internationaux, ce sont surtout des productions communes, nées dans l'espace alpin, qui ont été rendues possibles. C'est ainsi que des projets de Ferruccio Cainero, du jeune théâtre des Grisons, de Georg Scharreg ou de la compagnie tessinoise Trickster-p ont pu prendre corps au cours des dernières années. Les installations de contes intitulées «h.g» et «B», créées par ces derniers, ont été une expérience particulièrement saisissante pour les enfants comme pour leurs parents, entre souvenirs d'enfance personnels et contes des frères Grimm. Cette coopération a permis aux deux régions plutôt isolées que sont les Grisons et le Tessin de lancer un signal commun fort, par-delà les frontières nationales.

De façon plus ponctuelle, Vincent Baudriller, le nouveau directeur du Théâtre de Vidy a initié un «Programme commun» en collaboration avec l'Arsenic, le

Théâtre Sévelin 36 et la Manufacture, sous forme d'un festival de dix jours. Ce programme vise à unir les forces des acteurs culturels lausannois pour ouvrir la porte à une visibilité internationale aux artistes locaux et nationaux. L'importance d'une mise en réseau aussi ambitieuse a également été reconnue à Zurich, où la plateforme des «Gipfelstürmer» créée par le Theaterhaus Gessnerallee, se prolonge avec le festival de théâtre, de danse et de performance «Take that», organisé en collaboration avec le Tanzhaus Zurich et le Fabriktheater.

Dans le domaine de la formation, le Master Campus Theater-CH, une coopération entre les quatre Hautes Écoles de théâtre suisses, s'efforce de rassembler les différentes traditions théâtrales et de permettre aux étudiants d'accéder à un choix de cours extrêmement diversifié à Berne, Lausanne, Zurich et Verscio. Cette volonté d'échange était également à l'origine de la création du Prix de la relève Premio en 2000. A présent, ce concours est organisé conjointement par plus de trente-cinq théâtres et festivals à échelle nationale, unissant plusieurs disciplines et permettant également à différents programmateurs de se rencontrer lors des séances du jury. C'est une vitrine suivie avec attention, un vrai tremplin pour la relève nationale.

Toutes ces initiatives élèvent le panorama théâtral suisse de façon significative. Vive le Mont Racine, le Monte San Giorgio, le Piz Daint et le Tödi! //

DAL CERVINO AL MONTE SAN GIORGIO // Uno sguardo esemplare sul paesaggio teatrale svizzero

Il Cervino, l'Eiger e il Rigi superano, nella percezione dall'estero, tutte le altre vette svizzere, fossero anche sopra i 4000 metri e di bell'aspetto. Ma a livello locale giocano un ruolo importante anche delle cime di molto minori. Cosa analoga si può dire del paesaggio teatrale svizzero. Christoph Marthaler, Teatro Malandro, Compagnia Finzi Pasca, Milo Rau oppure Zimmermann & de Perrot godono di un riconoscimento internazionale. Sul posto, però, ci sono anche molte altre istituzioni o gruppi, a dare forma alla scena teatrale svizzera, molto vivace e multicolore. Le diverse sfumature sono frutto dell'asse geografico delle regioni linguistiche e anche della diversa struttura dei sistemi teatrali (repertorio vs ensuite e teatri stabili vs scena indipendente, tenendo presente che un vero e proprio teatro di repertorio esiste solamente nella Svizzera germanofona, grazie alla sua struttura di teatri municipali). In questo modo si crea una moltitudine avvincente di modi differenti di lavorare e di forme teatrali diverse. Non esiste una specifica estetica teatrale svizzera. Da segnalare sono semmai una grande autonomia e una tendenza verso la particolarità, sottolineate da un marcato carattere regionale. Perché i punti cardinali e prospettici per i rappresentanti della Svizzera germanofona e occidentale, come per quelli del Ticino e delle regioni retoromanze, sono di ampio raggio.

Der Autor//L'auteur//l'autore



Daniel Imboden ist Leiter der Theaterförderung in der Kulturbteilung der Stadt Zürich. // Daniel Imboden est Responsable Théâtre au service culturel de la ville de Zurich. // Daniel Imboden è Responsabile Teatro e affari culturali della Città di Zurigo.

Foto Désirée Good

Teatro stabile. La regista Karin Henkel ha mostrato in maniera incisiva con il progetto-mammut "I dieci comandamenti" allo Schiffbau nel 2015, di cosa può essere capace un teatro stabile. Quel che si è visto in quell'occasione in quanto a infrastruttura, tecnica e personale all'ovest di Zurigo, è gigantesco. Un grande ensemble di 15 elementi trascinava gli spettatori in un imponente viaggio di visioni e in un pellegrinaggio. All'inizio venivano accolti nella cattedrale centrale dello Schiffbau come una comunità di credenti, per poi, divisi in diverse comunità dallo stesso destino, essere condotti verso campi d'azione secondari, dove gli attori recitavano in simultanea, con un incredibile amore per il dettaglio scenografico. In questi spazi, in diverse variazioni, si aprivano gli abissi della convivenza umana. Per quattro brevi ore, nella percezione collettiva, si creavano magici momenti dell'effimero.

Il sistema dei teatri stabili permette, grazie al suo cartellone e al repertorio, di far rivivere di nuovo continuamente questi rari momenti, di giocare per così dire un tiro alla morte del teatro – tanto più che il pubblico ha l'opportunità di ritrovare gli stessi attori e attrici in ruoli e costellazioni diverse. Questo lavoro continuativo di un ensemble in e per una città – a Basilea, Berna, Biel/Solothurn, Lucerna, St. Gallen e Zurigo – conferisce al teatro una singolare funzione di foro per il confronto fisico e l'interscambio.

La scena indipendente. Nel dicembre 2015 il collettivo teatrale Sur un Malentendu, ha elaborato nell'Arsenic a Lo-